



Abschied vom falschen Paradies

Produktion: Ottokar Runze, Hamburg, BRD 1988; **Regie und Buch:** Tevfik Baser; **Kamera:** Izzet Akay; **Musik:** Klaus Bantzer; **Darsteller:** Zuhal Olcay, Brigitte Janner, Ruth Olafsdottir, Barbara Morawiecz, Ayse Altan, Serpil Inanc u.v.a.; **Format/Länge:** 35 mm, Farbe, 92 Min.; **FBW:** besonders wertvoll; **FSK:** ab 12 Jahre; **Verleih:** IMPULS Film, Grazer Str. 10, 3000 Hannover 81, Tel. (0511) 83 50 01. **Preise:** 1. Preis beim 17. Festival des Instituts für Menschenrechte in Straßburg, März 1989.

In einer Gefängniszelle versucht eine junge Frau Selbstmord zu begehen. Im Rückblick erzählt der Film von Tevfik Baser („40 m² Deutschland“) die Geschichte der Türkin Elif, die ihren Mann ermordet hat und zu vier Jahren Gefängnisstrafe verurteilt wird. Die Zeit im Gefängnis wird für sie zu einem Prozeß der langsamen Lösung von konventionellen kulturellen und familiären Strukturen, in denen sie unterdrückt und gefangen war.

Hier lernt sie die deutsche Sprache, erfährt die Solidarität der Mitgefangenen und entwickelt Selbstbewußtsein, um sich gegen den Bruder wehren zu können. Ein befürchteter Racheakt, die drohende Abschiebung in die Türkei und erneute Strafe führen am Vorabend ihrer Entlassung zum Selbstmordversuch. Sie überlebt und verläßt unsicher und vorsichtig ihr „falsches Paradies“.

Baser gelingt es, den schmerzlichen Ablösungsprozess von traditionellen und repressiven Verhaltensmustern an

einem Ort plausibel zu machen, der mit gegenteiligen Vorstellungen besetzt ist: dem Gefängnis. Hier wird es zum Schutz- und Entwicklungsraum für eine neue Identität, die ängstlich der bevorstehenden Freiheit entgegenseht.

Die Kamera hält Maß: jenseits von aufdringlicher Nähe und gleichgültiger Ferne eröffnet sie dem Zuschauer die Möglichkeit, am schwierigen Weg der Orientierungssuche von Fremden im eigenen Land teilzunehmen. Wo ein Gefängnis zum Ort der Emanzipation wird, scheint es an den emanzipatorischen Möglichkeiten in „Freiheit“ zu mangeln.

